

Sonntagspost vom Bettag 2022
zu Psalm 77
von Rosina Christ

Liebe Alle

In der Predigtreihe zu verschiedenen Psalmen hören wir heute auf Psalm 77 und beten ihn nun zuerst miteinander:

*77¹Für den Chorleiter, nach der Melodie von Jedutun.
Von Asaf, ein Psalm.*

*²Mit lauter Stimme rufe ich zu Gott, ja, ich schreie zu ihm!
Mit lauter Stimme rufe ich, dass er auf mich höre.*

*³In meiner Not suche ich den Herrn;
nachts strecke ich im Gebet meine Hände zu ihm aus
und lasse sie nicht sinken.
Doch im tiefsten Herzen finde ich keinen Trost.*

*⁴Ich denke an Gott und seufze;
ich sinne nach, und mich will der Mut verlassen.*

*⁵Du lässt mich die ganze Nacht keinen Schlaf finden.
Ich bin so aufgewühlt, dass mir die Worte fehlen.*

*⁶Ich denke nach über vergangene Zeiten,
über Jahre, die schon ewig lange zurückliegen.*

*⁷Ich grüble in der Nacht im Herzen,
ich sinne nach, es forscht mein Geist:*

⁸Wird der Herr für immer verstossen?

Will er in Zukunft keine Gnade mehr erweisen?

⁹Ist es denn mit seiner Güte für immer und ewig vorbei?

Gilt seine Verheissung nicht mehr von Generation zu Generation?

¹⁰Hat Gott denn vergessen, barmherzig und gnädig zu sein?

Hat er uns im Zorn sein Erbarmen entzogen?

¹¹Ja, das ist mein Schmerz:

dass so anders geworden ist das Handeln des Höchsten.

¹²Doch ich will mir die Taten des HERRN in Erinnerung rufen.

Ja, ich will an deine Wunder aus längst vergangener Zeit denken.

*¹³Ich will nachsinnen über all dein Tun
und reden von deinen mächtigen Taten.*

¹⁴*Gott, dein Weg ist heilig.*

Wo sonst ist ein Gott, so gross wie unser Gott?

¹⁵*Du bist der Gott, der Wunder tut!*

Den Völkern hast du deine Macht gezeigt.

¹⁶*Dein Volk hast du mit starker Hand erlöst,
die Nachkommen Jakobs und Josefs.*

¹⁷*Die Wasser des Meeres sahen dich, Gott;*

die Wassermassen sahen dich und kamen in Bewegung.

Auch die Meerestiefen erbebten.

¹⁸*Die Wolken gossen Regenfluten aus,*

*sie liessen Donnerschläge hören,
und wie Pfeile schossen Blitze hin und her.*

¹⁹*Dröhnend rollte dein Donner,*

*Blitze erleuchteten den Erdkreis,
die Erde zitterte und bebte.*

²⁰*Dein Weg ging durchs Meer und*

dein Pfad durch die Wassermassen.

Doch Fußspuren von dir sah man nicht.

²¹*Du führtest dein Volk wie eine Herde
durch Moses und Aarons Hand.*

LIED Imagine

Imagine all the people livin' life in peace, stell dir vor, alle leben ihr Leben in Frieden hat uns Nour Ibrahim gesungen. Die Regierungspräsidentin schreibt im diesjährigen Bettagsmandat: *Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag (...)* ruft uns alle auf zur *Selbstbesinnung*. *Imagine*, stell dir vor und besinne dich auf dich selbst wird uns da zugerufen. Auch im Psalm besinnt sich jemand – es ist Asaf, ein Musiker am Tempel in Jerusalem. Aber er denkt nicht nur nach über sich und die Welt, sondern auch über Gott. So er spricht seine Fragen und Zweifel vor Gott aus; und seine Gedanken führen aus dem Grübeln hinaus zu neuer Hoffnung. Darum lassen wir uns jetzt auf diesen Psalm ein. Geht es uns nicht ähnlich? Hoffnung droht in nächster Zeit doch mindestens so knapp zu werden wie vielleicht bald Gas und Strom.

Ich rufe zu Gott (V. 2). *In meiner Not suche ich den Herrn* (V. 3), beginnt Asaf. Er spricht davon, dass er betet; aber er spricht keine Bitte direkt an Gott aus, sondern er beschreibt sein Nachdenken. Dabei philosophiert Asaf nicht im Sonnenschein, sondern seufzt und sucht Worte mutlos und trostlos in der Nacht. Wir erfahren aber nicht, was für eine Notlage ihn genau plagt – ist es eine persönliche oder eine allgemeine.

Klar wird aber, dass ihn nun die Frage umtreibt: *Ist es mit Gottes Güte vorbei (V. 9)?* Der Psalmist hat das biblische Glaubensbekenntnis, dass Gott gnädig und barmherzig ist, nicht vergessen. Aber er ist so verunsichert, dass er sich nun fragt, ob das noch gilt. Und genau diese Frage findet sich immer wieder in Klagepsalmen des Volkes. D.h. sogar wenn privates Leid der Auslöser für Asafs Nachdenken war, nun geht es ums grosse Ganze – nämlich ist Gott noch da jetzt in der Gegenwart und das nicht nur für Asaf, sondern für Gottes Volk überhaupt!? Und so endet sein Fragen in der Klage: *Das ist mein Schmerz, dass sich das Handeln des Höchsten geändert hat (V. 11).* Gott ist nicht mehr so wie früher – ist es das, was ihn plagt?

Uns mag bei diesen Psalmworten eine eigene Not einfallen oder das, was uns hier in der Schweiz umtreibt – die sich überlagernden Krisen (wie es der Krisenstab der Kantonalkirche nennt), d.h. Pandemie, Ukraine-Flüchtlinge und Energiekrise. Vielleicht erschreckt uns auch das, was jenseits der Landesgrenzen geschieht und noch geschehen könnte.

Dabei wäre uns vielleicht nicht in den Sinn gekommen, so vor zu Gott sprechen wie der Psalmist. Aber nicht wahr, wir können genau das auch fragen, nämlich: Ist Gott noch so hier für uns heute, wie es uns die Bibel erzählt? Und wenn es nicht unsere persönliche Frage ist, dann mögen wir stellvertretend fragen für die Menschen in unserem Land, die heute nicht in einem Gottesdienst sind, weil sie den Glauben aufgegeben haben, dass Gott jetzt und heute handelt.

Asaf bleibt nicht in seinem Schmerz und seiner Klage stecken, sondern fährt fort: *Ich will mir die Taten des HERRN in Erinnerung rufen (V. 12).* Das Wissen, dass Gott ein lieber Gott ist, hat ihm nicht weitergeholfen. Nun will er sich aber darauf besinnen, was Gott konkret in der Vergangenheit schon getan hat.

Mit diesem Entschluss spricht Asaf mit einem Mal auch nicht länger *über* Gott, sondern nur noch *zu* Gott: *Ich will an deine Wunder aus längst vergangener Zeit denken (V. 12).* *Dein Weg ist in Heiligkeit (V. 14).* Diese Ausrichtung seines Nachsinnens lässt ihn Gott wieder direkt ansprechen. D.h. er erinnert sich, dass Bettag ist und gibt Gott die Ehre.

Das Tun, das sich Asaf in Erinnerung ruft, sind dabei nicht die Zeichen von Gottes Segen in seinem eigenen Leben, sondern was Gott in längst vergangener Zeit getan hat: Gott hat Ägypten (und so den Völkern überhaupt) seine Macht gezeigt und die Israeliten aus der Sklaverei befreit (V. 15f.). Gott liess die Wassermassen beim Schilfmeer zurückweichen (V. 17) und rettete das Volk vor den Streitwagen des Pharaos (vgl. auch 2. Mose 1-15). Und Asaf staunt wieder über Gottes Grösse (V. 14), die sich gezeigt hat gegenüber politischen Machthabern und in der Natur. *Dein Weg ging durchs Meer (V. 20)* – dieses Sätzlein ist also eine Zusammenfassung der zentralen Rettungsgeschichte im Alten Testament. Und indem sich Asaf daran

erinnert, ist das nicht länger irgendeine Geschichte aus längst vergangenen Zeiten, sondern Asaf hüllt sich jetzt in seinem Gebet in diese Geschichte ein wie in einen Mantel und sie wird *seine* Geschichte, die ihm Gott neu ans Herz legt. Es wird eine Geschichte, die Hoffnung gibt, dass Gott auch heute helfen kann.

Zugleich weiss Asaf: *Gottes Fussspuren sah man nicht* (V. 20). Sogar damals beim Auszug aus Ägypten war Gott, der sich so gewaltig offenbarte, verborgen. Auch bei dieser wunderbaren Rettung war Gott nicht sichtbar und sein Eingreifen nicht zu beweisen. Aber Asaf ist gewiss: *Du führtest dein Volk wie eine Herde durch Moses Hand* (V. 21).

Nicht nur die Bibel weiss, dass das konkrete Erinnern eine gute Sache ist. So schreibt z.B. der Psychologieprofessor John Gottman vom Ehepaar Rory und Lisa. In einer schweren Ehekrise erinnern diese sich an ihre ersten Tage zusammen und entdecken so unter grosser Gleichgültigkeit Reste von Zuneigung und Bewunderung füreinander. Und es gelingt ihnen dann, ihre Ehe wiederzubeleben.¹

Aber der Psalmist zeigt uns nicht bloss, dass wir uns an Früheres erinnern können. Er hält uns vielmehr diesen Mantel an Gottes-Geschichten aus vergangenen Zeiten hin. Und das ist ein Mantel, in den auch wir uns einhüllen können. Dabei gehört für uns zu den Taten Gottes die Geschichte von Jesus Christus – die Geschichte von seinem Leben, Sterben und Auferstehen. Darum erzählen wir die biblischen Geschichten immer wieder uns und unsern Kindern. Denn es sind die Geschichten, zu denen wir ein Leben lang zurückkommen können, wenn uns Zweifel anfallen, ob Gott es immer noch gut meint. Da finden wir Hoffnung, wenn wir Gottes Fussspuren in der Gegenwart nicht sehen.

Den Taufeltern von heute muss ich das nicht erklären. Sie haben nämlich «gewerweist», ob die Kirchgemeinde Andrina den Bibelbilderbuchband mit der Weihnachtsgeschichte schenken soll oder den mit der Ostergeschichte. Ihr habt es gleich gespürt - beide Geschichten gehören zu den Geschichten, die uns helfen ganz konkret zu sagen, was Gott schon gemacht hat: Er ist den Menschen nahe gekommen im Kindlein in der Krippe. Und er hat den Tod auf sich genommen und überwunden.

Mit dem Lob der Taten Gottes damals am Schilfmeer endet der Psalm. Es braucht darum keine Fortsetzung, wie Gott in der Gegenwart wirkt.

Und so sind wir am Ende des Psalms auch offen dafür, das zu tun, was uns der eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag als staatlicher Feiertag eigentlich ans Herz legt – nämlich nicht bloss Selbstbesinnung. Denn in der Erinnerung an Gottes grosses Tun damals fällt es leichter Gott zu danken für das, was in unserem Leben und kleinen Land gut ist. Wir fangen eher auch wieder an, Gott zu suchen, zu ihm

¹ Vgl. John M. Gottman, *Die 7 Geheimnisse der glücklichen Ehe*, Ullstein S. 81f.

umzukehren und ihn zu bitten. Doch zuerst stimmen wir ein in das Gotteslob, mit dem der Psalm aufhört, und singen zusammen:

LIED 723,1.2.15-17 Ich singe dir mit Herz und Mund